

Leitfaden: Die Bedürfnisbilanz im Entwicklungsgespräch

von Sybille Schmitz

Leitfaden: Die Bedürfnisbilanz im Entwicklungsgespräch

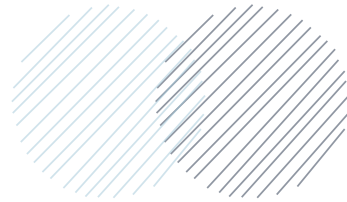
- Begrüßung der Eltern und Ankommen in Ruhe. Smalltalk (wenn es zur Situation passt)
- Gesprächsthemen gemeinsam festlegen: Was sind die Anliegen, Fragen, Sorgen oder Wünsche der Eltern? Wie geht es den Eltern? Mit welchen Erwartungen sind sie da?
- Überleitung zur Bedürfnisbilanz, kurze Darstellung der Methode: „Bedürfnisse sind der Grundantrieb der Kinder die Bedürfnisse in den Fokus und handeln zu jedem Zeitpunkt Begleitung der Kinder ab. Kinder fühlen, denken und handeln zu jedem Zeitpunkt der Kinder ihr Verhalten ab. Deshalb benutzen wir für unsere Teamreflexion und für die Gespräche mit den Eltern die Bedürfnisbilanz.“ (= Beispielformulierung)
- Den Eltern die **Kernbedürfnisse des Kindes** in der Krippe bzw. im Kita vorstellen (Die (Kern)Bedürfnisse liegen als Stichworte auf einer weißen Karte auf dem Tisch Frage an die Eltern: „Kennen Sie diese Bedürfnisse an Ihrem Kind? Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Bedürfnisse Ihres Kindes? Was ist Ihrem Kind besonders wichtig? Braucht es, um sich in verschiedenen Situationen wohlfühlen?“)
- Die **Komfortzone bzw. Wohlfühlzone des Kindes** vorstellen: alle Situationen und Verhaltensweisen des Kindes sind zu 60 bis 100% erfüllt, das Kind fühlt sich wohl, es zeigt angemessenes, situationspassendes Verhalten. Es lernt, spielt und sonstige Kompetenzen (soziale, kognitive, emotionale, kreative, körperliche und andere) entwickeln. Die konkreten Beispiele (Beobachtungen) aus dem Kita-Alltag stehen stichwortartig auf grünen Papierstreifen und grünen Karten und werden um das Zentrum (= die Bedürfnisse des Kindes) herum auf den Tisch gelegt. Die Eltern können jederzeit eigene Beobachtungen und konkrete Situationen oder Verhaltensweisen des Kindes als Beispiele ergänzen. Dafür liegen unbeschriftete, grüne Papierstreifen bereit, die dann im Gespräch beschriftet werden mit den Beispielen der Eltern.
- Die **Lernzone bzw. Wachstumszone des Kindes** vorstellen: alle Situationen und Verhaltensweisen des Kindes sind nur noch zu 30 bis 50 % erfüllt. Das grundlegende Wohlbefinden/Sicherheitsempfinden des Kindes lässt deutlich nach. Es ist gefordert mit diesen orange-farbenen Situationen umzugehen und sucht nach Wegen und Möglichkeiten der Selbstregulation und der Anpassung seines Verhaltens. Es zeigt durch sein Verhalten, dass es Unterstützung, leicht gestützt, um die orange-farbenen Situationen meistern zu können. Bei den orange-farbenen Situationen handelt es sich um die Zone der nächsten Entwicklung des Kindes: die **Lernzone**. Streifen für Situationsbeispiele bzw. Verhaltensbeispiele stichwortartig auf den Tisch neben die grünen Papierstreifen legen die Eltern. Jederzeit eigene Beispiele aus dem Familienalltag hinzufügen können die Eltern. Jederzeit eigene Beispiele aus dem Familienalltag hinzufügen und alle ihre Fragen stellen. Die Pädagogin schildert, wie sie das Kind in den

farbenen Situationen begleitet, was als Unterstützung gut funktioniert und was nicht funktioniert. Sie weist im Entwicklungsgespräch auf der Grundlage der vorliegenden Bedürfnisbilanz regelmäßig auf den Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Kindes („orange-farbenes Verhalten“, z. B. Quengeln, Trotzen, verwirrt oder vergesslich sein, Wut, Streit mit anderen Kindern, Ungeduld, Stolpern, motorische Misserfolge, Ängste, Suche nach Nähe & Sicherheit, Anhänglichkeit, Rückzug, Passivität, o.ä.)

- Die **Risikozone oder innere Not** vorstellen: die Pädagogin nennt und beschreibt den Eltern all jene **roten** Situationen, in denen das Verhalten des Kindes eskaliert. **Rot** bedeutet: Die Bedürfnisse des Kindes sind empfindlich gefährdet bzw. verletzt. Das Kind zeigt durch sein Verhalten an: „Ich bin in innerer Not. Ich weiß nicht mehr weiter, wie ich empfinde starke Hilflosigkeit, Wut, Angst, Sorge, Trauer, Scham, Stress, Anspannung...“ Rote Situationen und Verhaltensweisen sind eine Bedrohung für die Entwicklung des Kindes, da sie massiven Stress beim Kind auslösen können. Das Kind ist überfordert bzw. überflutet von belastenden Gefühlen und Empfindungen. Das Kind ist erschrocken, schlägt, kratzt, haut, beißt, tritt, zerstört Spielzeug oder andere Gegenstände, erstarrt (leerer Blick, abwesender Gesichtsausdruck, Passivität, etc.), läuft weg, ist auffällig wenig, wirft sich tobend auf den Boden oder zeigt andere Gegenstände, die auf eine empfindliche Störung seiner wichtigsten inneren Bedürfnisse hinweisen. Auch hier betont die Pädagogin immer wieder den direkten Bezug des kindlichen Verhaltens zu den Bedürfnissen des Kindes. Sie legt die konkreten Beispiele zur roten Gefahrenzone auf roten Papierstreifen stichwortartig auf den Tisch neben die orange-farbenen Papierstreifen und an das Zentrum der Bedürfnisbilanz. Die Eltern können natürlich auch zu diesem Aspekt der Bedürfnisbilanz ihre Beobachtungen beitragen und Fragen stellen. Die Pädagogin schildert den Eltern, wie sie in der Kita bzw. in der Krippe mit diesen roten Situationen bzw. Verhaltensweisen umgeht und fragt die Eltern, wie die Eltern zuhause in eskalierenden, überfordernden Situationen vorgehen bzw. reagieren.

Jetzt liegen alle wichtigen und auf konkrete Verhaltensweisen bezogenen Informationen zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes vor den Augen der Eltern und der Pädagoginnen auf dem Tisch: Die **Bedürfnisbilanz**. Nun geht es um diese Fragen:

- Was lernen wir Erwachsene (Pädagoginnen und Eltern) aus der Bedürfnisbilanz?
- Was tun wir konkret, um das Kind optimal und bedürfnisbezogen in den verschiedenen genannten Situationen zu begleiten? Was davon gibt dem Kind tatsächlich Unterstützung? Was funktioniert nicht so gut? Was sollten wir noch öfter tun/nicht tun?
- Was wünschen sich die Eltern? Was erwarten sie von den Pädagoginnen?
- Was brauchen wir von den Eltern? In welchen Aspekten sind wir Pädagoginnen wirkungsvoll **ANGEWIESEN** auf die Unterstützung der Eltern, da sie die wichtigsten und prägendsten Bezugspersonen des Kindes sind und für die Erfüllung der wichtigsten Grundbedürfnisse des Kindes hauptverantwortlich sind?
- Welche konkreten Vereinbarungen, umsetzbaren Handlungsschritte und realistischen Ziele wollen wir Erwachsenen miteinander vereinbaren?
- Wann treffen wir uns zum nächsten Gespräch, um die Veränderungen/ Verbesserungen/Fortschritte zu besprechen und zu überprüfen, was uns gelungen ist?
- Die Vereinbarungen werden am besten schriftlich festgehalten. Die Pädagogin gestaltet den Abschluss des Gesprächs, erteilt den Eltern das letzte Wort und verabschiedet die Eltern freundlich.



Leitfaden: Die Bedürfnisbilanz im Entwicklungsgespräch

- Begrüßung der Eltern und Ankommen in Ruhe, Smalltalk (wenn es zur Situation passt)
 - Gesprächsthemen gemeinsam festlegen: **Was sind die Anliegen, Fragen, Sorgen oder Wünsche der Eltern? Wie geht es den Eltern? Mit welchen Erwartungen sind sie da?**
 - Überleitung zur Bedürfnisbilanz, kurze Darstellung der Methode: **„Bedürfnisse sind der Grundantrieb der kindlichen Entwicklung. Wir nehmen in unserer pädagogischen Begleitung der Kinder die Bedürfnisse in den Fokus und leiten aus den Bedürfnissen der Kinder ihr Verhalten ab. Kinder fühlen, denken und handeln zu jedem Zeitpunkt bedürfnisbezogen. Deshalb benutzen wir für unsere Teamreflexion und für die Gespräche mit den Eltern die Bedürfnisbilanz.“** (= Beispielformulierung)
- Den Eltern die **Kernbedürfnisse des Kindes** in der Krippe bzw. im Kiga vorstellen (Die (Kern)Bedürfnisse liegen als Stichworte auf einer weißen Karte auf dem Tisch) Frage an die Eltern: „Kennen Sie diese Bedürfnisse an Ihrem Kind? Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Bedürfnisse Ihres Kindes? Was ist Ihrem Kind besonders wichtig? Was braucht es, um sich in verschiedenen Situationen wohlfühlen?“
- Die **Komfortzone bzw. Wohlfühlzone des Kindes** vorstellen: alle Situationen und Verhaltensweisen des Kindes KONKRET schildern, die **grün** sind. **Grün** bedeutet: Die Bedürfnisse des Kindes sind zu 60 bis 100% erfüllt, das Kind fühlt sich wohl, es zeigt angemessenes, situationspassendes Verhalten. Es lernt, spielt und erweitert seine Kompetenzen (soziale, kognitive, emotionale, kreative, körperliche und sonstige Kompetenzen). Die konkreten Beispiele (Beobachtungen) aus dem Kita-Alltag stehen stichwortartig auf grünen Papierstreifen oder grünen Karten und werden um das Zentrum (= Die Bedürfnisse des Kindes) herum auf den Tisch gelegt. Die Eltern können jederzeit eigene Beobachtungen und konkrete Situationen oder Verhaltensweisen des Kindes als Beispiele ergänzen. Dafür liegen unbeschriftete, grüne Papierstreifen bereit, die dann im Gespräch beschriftet werden mit den Beispielen der Eltern.
- Die **Lernzone bzw. Wachstumszone des Kindes** vorstellen: alle Situationen und Verhaltensweisen des Kindes KONKRET schildern, die **orange** sind. **Orange** bedeutet: Die Bedürfnisse des Kindes sind nur noch zu 30 bis 50 % erfüllt. Das grundlegende Wohlbefinden/Sicherheitsempfinden des Kindes lässt deutlich nach. Es ist gefordert mit diesen orangefarbenen Situationen umzugehen und sucht nach Wegen und Möglichkeiten der Selbstregulation und der Anpassung seines Verhaltens. Es zeigt durch sein Verhalten, dass es unzufrieden, leicht gestresst, erregt, genervt, verärgert, angestrengt bzw. gefordert ist. Es braucht Unterstützung, um die orangefarbenen Situationen meistern zu können. Bei den orangefarbenen Situationen handelt es sich um die Zone der nächsten Entwicklung des Kindes: **die Lernzone**. Streifen für Streifen legt die Pädagogin die verschiedenen **orangefarbenen** Situationsbeispiele bzw. Verhaltensbeispiele stichwortartig auf den Tisch neben die grünen Papierstreifen. Auch hier können die Eltern jederzeit eigene Beispiele aus dem Familienalltag hinzufügen und alle ihre Fragen stellen. Die Pädagogin schildert, wie sie das Kind in den orange-

farbenen Situationen begleitet, was als Unterstützung gut funktioniert und was nicht funktioniert. Sie weist im Entwicklungsgespräch auf der Grundlage der vorliegenden Bedürfnisbilanz regelmäßig auf den Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Kindes („orange-farbenes Verhalten“, z. B. Quengeln, Trotzen, verwirrt oder vergesslich sein, Wut, Streit mit anderen Kindern, Ungeduld, Stolpern, motorische Misserfolge, Ängste, Suche nach Nähe & Sicherheit, Anhänglichkeit, Rückzug, Passivität, o.ä.) und seinen Bedürfnissen hin.

→ Die **Risikozone oder innere Not** vorstellen: die Pädagogin nennt und beschreibt den Eltern all jene **roten** Situationen, in denen das Verhalten des Kindes eskaliert. **Rot** bedeutet: Die Bedürfnisse des Kindes sind empfindlich gefährdet bzw. verletzt. Das Kind zeigt durch sein Verhalten an: „Ich bin in innerer Not. Ich weiß nicht mehr weiter. Ich empfinde starke Hilflosigkeit, Wut, Angst, Sorge, Trauer, Scham, Stress, Anspannung,...“ Rote Situationen und Verhaltensweisen sind eine Bedrohung für die Entwicklung des Kindes, da sie massiven Stress beim Kind auslösen können. Das Kind ist überfordert bzw. überflutet von belastenden Gefühlen und Empfindungen. Es weint, schreit, schlägt, kratzt, haut, beißt, tritt, zerstört Spielzeug oder andere Gegenstände, erstarrt (leerer Blick, abwesender Gesichtsausdruck, Passivität, etc.), läuft weg, isst auffällig wenig, wirft sich tobend auf den Boden oder zeigt andere Verhaltensweisen, die auf eine empfindliche Störung seiner wichtigsten inneren Bedürfnisse hinweisen. Auch hier betont die Pädagogin immer wieder den direkten Bezug des kindlichen Verhaltens zu den Bedürfnissen des Kindes. Sie legt die konkreten Beispiele zur **roten** Gefahrenzone auf roten Papierstreifen stichwortartig auf den Tisch neben die orange-farbenen Papierstreifen und an das Zentrum der Bedürfnisbilanz. Die Eltern können natürlich auch zu diesem Aspekt der Bedürfnisbilanz ihre Beobachtungen beitragen und Fragen stellen. Die Pädagogin schildert den Eltern, wie sie in der Kita bzw. in der Krippe mit diesen roten Situationen bzw. Verhaltensweisen umgeht und fragt die Eltern, wie die Eltern zuhause in eskalierenden, überfordernden Situationen vorgehen bzw. reagieren.

Jetzt liegen alle wichtigen und auf konkrete Verhaltensweisen bezogenen Informationen zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes vor den Augen der Eltern und der Pädagoginnen auf dem Tisch: **Die Bedürfnisbilanz. Nun geht es um diese Fragen:**

- Was lernen wir Erwachsenen (PädagogInnen und Eltern) aus der Bedürfnisbilanz?
- Was tun wir konkret, um das Kind optimal und bedürfnisbezogen in den verschiedenen genannten Situationen zu begleiten? Was davon gibt dem Kind tatsächlich Unterstützung? Was funktioniert nicht so gut? Was sollten wir noch öfter tun/nicht tun?
- Was wünschen sich die Eltern? Was erwarten sie von den Pädagogen?
- Was brauchen wir von den Eltern? In welchen Aspekten sind wir Pädagogen wirklich ANGEWIESEN auf die Unterstützung der Eltern, da sie die wichtigsten und prägendsten Bezugspersonen des Kindes sind und für die Erfüllung der wichtigsten Grundbedürfnisse des Kindes hauptverantwortlich sind?
- Welche konkreten Vereinbarungen, umsetzbaren Handlungsschritte und realistischen Zielen wollen wir Erwachsenen miteinander vereinbaren?
- Wann treffen wir uns zum nächsten Gespräch, um die Veränderungen/ Verbesserungen/Fortschritte zu besprechen und zu überprüfen, was uns gelungen ist?

→ Die Vereinbarungen werden am besten schriftlich festgehalten. Die Pädagogin gestaltet den Abschluss des Gespräches, erteilt den Eltern das letzte Wort und verabschiedet die Eltern freundlich.



**DON
BOSCO**

LEBENDIG. KREATIV. PRAXISNAH.